

Beiträge der Goetheschule

Dieburg

Du und ich gleiche Unterschiede

Ich und du
 Du und ich
 Gemeinsamkeiten haben wir nicht
 Dennoch sind wir auf eine Weise gleich
 Egal ob arm oder reich
 Mensch ist Mensch - das ist doch klar!
 Wie das doch schon immer war...
 Warum dann all diese Streitigkeiten?
 Warum lassen wir uns dazu verleiten?
 Es gibt keine Antwort darauf
 Denn am Ende bist
 Du ich
 und
 Ich du
 Naveed Zafarullah, Klasse R10a

Du und Ich

Und auf einmal war es Liebe. Als sie zuhause ankam, warf sie sich auf ihr Bett, schaute an die Decke und war sprachlos... Sprachlos wegen ihm, wegen seinem Aussehen, seiner Art. Er hatte sie einfach völlig umgehauen. Immer wenn sie an ihn dachte, spürte sie ein Kribbeln im Bauch. Es war komisch, weil sie dieses Kribbeln noch nie zuvor hatte, wenn sie mit jemandem zusammen war. Und jetzt. Plötzlich. Dieses Gefühl. Ihr Handy vibrierte. Eine Nachricht von ihm. Er nannte sie Prinzessin und schrieb, dass er hofft, sie bald wiederzusehen. Sie fing an zu grinsen und konnte nicht mehr aufhören. Die ganze Nacht lang lag sie wach und ihr einziger Gedanke war: Ob er mich wohl liebt? Wie wird das Ganze mit uns weitergehen? Am Tag darauf fragte sie ihn nach einem weiteren Treffen. Er stimmte zu. Sie war aufgeregt, hatte sie sich doch vorgenommen ihn darauf anzusprechen, dass sie etwas für ihn fühlt. Kurz vor dem Treffen zitterten ihre Knie und sie war so nervös wie noch nie. Als sie ihn auf sich zulaufen sah, wollte sie am liebsten schnell wieder umdrehen, aber jetzt war es zu spät. Sie begrüßten und umarmten sich. Sie hatte vor Aufregung nur ein sehr kurzes „Hi“ herausbekommen. Beide liefen ein paar Schritte durch den Park, ihre Hände berührten sich beim Laufen einige Male, was immer wieder für kurze Schweigeminuten sorgte. Sie setzten sich auf eine Parkbank, sie sah schweigend nach unten, er hingegen sah sie durchgehend an. Seine Blicke spürend wagte sie es für einen kurzen Moment ihren Blick auf ihn zu richten, er grinste sie an, schaute kurz nach unten und dann wieder nach oben. Er sah ihr in die Augen, legte seine Hand an ihren Hals, zog sie zu sich und küsste sie plötzlich. Sie wurde knallrot. Das war etwas, das sie überhaupt nicht erwartet hatte, aber jetzt war sie erleichtert, denn dieser Kuss musste ja heißen, er fühlte auch etwas für sie. Vor lauter Aufregung wusste sie nicht, was sie tun sollte, sie sah auf die Uhr und sagte: „Oh, schon so spät! Ich glaube, ich muss langsam nachhause.“ Er schaute sie an und war etwas verwundert, aber beschloss dann, sie noch bis nachhause zu begleiten. Vor ihrer Haustür angekommen, verabschiedeten sie sich. Keiner von beiden wusste genau wie, es kam zu einer leichten Umarmung und einem kurzen Kuss. Drinnen angekommen rannte sie zu ihrem Fenster und beobachtete ihn beim Weggehen. Sie

fiel auf ihr Bett, erleichtert aber auch irgendwie gespannt. Sie fragte sich, was jetzt kommen würde. Wieder schickte er ihr eine süße „Gute Nacht SMS“, in der er ihr schrieb, wie schön er es fand und wie gerne er viele weitere solche Momente und schöne Tage zusammen mit ihr erleben wollen würde. Dieses Mal fiel es ihr leicht einzuschlafen, sie hatte ein gutes Gefühl, sie war glücklich. Sie dachte daran, jetzt einfach alles auf sich zukommen zu lassen. Und insgeheim hoffte sie auf ein Leben lang mit ihm.

Vivien Anconetani, Klasse R10a

Der erste Blick

Ich sah dich das erste Mal, als du mit ein paar Freunden zu mir kamst. Es war auf meiner Geburtstagsparty. Meine beste Freundin wollte mich dir unbedingt vorstellen. Ich weiß noch, als du mit Lisa auf mich zukamst. Du warst so schüchtern und sagtest: „Hi!“. Ich musste lächeln und dachte: So einen gutaussehenden Jungen habe ich noch nie gesehen. Wie immer unterbrach Lisa die peinliche Stille und sagte: „Hey Julia, alles Gute zu deinem 18. Geburtstag! Darf ich dir Felix vorstellen. Er ist gerade aus Berlin hergezogen und kennt sich noch nicht so aus. Und ich dachte mir, ich bringe ihn mal mit, damit er neue Leute kennenlernt.“ Ich fand dich total süß und nett, als wir ins Gespräch kamen. Du hattest so eine sanfte Stimme. Ich verliebte mich sofort in deine Art, in deine wunderschönen blauen Augen. Dann fragtest du mich aus. Was für Hobbies ich hätte, auf welche Schule ich ginge und so weiter. Schließlich sagtest du: „Darf ich denn fragen, wo du wohnst?“ Ich lachte: „Hahaha, bist du witzig, Felix! Du bist in meiner Wohnung!“ Daraufhin wurdest du rot und antwortetest: „Oh, stimmt ja. Sorry, ich bin ein bisschen neben der Spur, weil ich mich noch nie mit so einem netten, süßen und hübschen Mädchen unterhalten habe.“ Ich wurde ebenfalls rot und kicherte: „Danke. Ich bin auch richtig nervös.“ Lisa merkte, dass es zwischen uns gefunkt hatte und machte deswegen einen romantischen Song an. Du schautest zu ihr und sie warf dir so einen Blick rüber, der heißen sollte: Frag sie, ob sie tanzen will! Du hast die Chance ergriffen und mich gefragt. Ich nickte und du gingst mit mir in die Mitte des Raumes. Ich legte meine Arme um dich und du deine um meine Hüfte. Sofort fühlte ich mich wohl. Es hat sich angefühlt, als ob wir uns schon Jahre kennen würden. Dann, als das Lied, zu dem wir getanzt haben, fast zu Ende war, hast du mich unerwartet geküsst. Wir kannten uns erst mal ein paar Stunden und ich fand, es war zu früh zum Küssen. Andererseits genoss ich die Schmetterlinge in meinem Bauch.

Am nächsten Morgen kam Lisa, um mir beim Aufräumen zu helfen. „Oh mein Gott“, plapperte sie drauf los, „ihr wart so süß. Ihr wart wie Romeo und Julia. Nein, ihr wart wie Schneewittchen und ihr Traumprinz. Ihr seid das perfekte Paar. Das Traumpaar des Jahres!“ „Danke“, flüsterte ich bedrückt, „aber ich weiß noch nicht mal, was wir sind. Er hat mir noch nicht mal seine Nummer gegeben. Er ist wohl heute Morgen einfach abgehauen und das, obwohl er hier übernachtet hat. Das ist eh wieder so ein Typ, der am Anfang süß zu dir ist und dann doch nur das Eine will.“ Ich fing zu weinen an und Lisa tröstete mich. Wir versuchten schließlich das Wohnzimmer aufzuräumen. Noch immer liefen mir die Tränen. Wie konnte er nur einfach so abhauen, ohne mir...? Ich ging weiter ins Bad und bekam einen Schlag. Tatsächlich! Ein Glücksgefühl machte sich breit. Du musst wohl schlafgewandelt sein, denn du lagst, deine Jacke als Decke über dir, in meiner Badewanne. Lachend weckte ich dich auf und sagte: „Bist ja doch nicht so einer.“ „So einer?“, fragtest du den Schlaf aus den Augen reibend. „Ach nichts“, sagte ich erleichtert, „alles gut.“

Elizabeth Pfannschmidt, Klasse R10b

Du und ich

Es war eine tiefe winterklare Nacht, am Lagerfeuer, Winterpracht
Ein schöner Gesang, der durch die Gegend klang
Wir saßen gemeinsam, du und ich, am Lagerfeuer, stets Arm in Arm
Ein schöner Gesang, der durch die Gegend klang
Wir sangen vom Leben, von Freiheit und Glück
Die Liebe dabei machte uns ganz verrückt
Ein schöner Gesang, der durch die Gegend klang
Und immer weiter bis zum Morgengrau, sangen wir mit Stimmen ganz rau
Es war eine tiefe winterklare Nacht, am Lagerfeuer, Winterpracht
Florian Kwasnok, Klasse R10b